

Brunner, Hellmut: Abriß der mittellägyptischen Grammatik. Zum Gebrauch in akademischen Vorlesungen, 2., erweit. u. verb. Aufl. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1967. 122 S. gr. 8^o. — Bespr. von W. Schenkel, Göttingen.

Der hier bereits in zweiter Auflage vorliegende Abriß setzt sich zum Ziel, den veralteten Abriß von A. Erman¹ zu ersetzen. Das Vorbild Erman ist unübersehbar, ebenso aber auch der Unterschied: der Brunnersche Abriß ist sehr viel mehr nach didaktischen Gesichtspunkten aufgebaut als der Ermansche. Stoff, der weniger für eine erste Einführung geeignet ist, wurde ausgeschieden, z. B. die Behandlung spezieller altentümlicher Orthographien (die man ja aus einem Wortverzeichnis lernen kann), die Nominalbildung (die heute nicht mehr mit den paar Bemerkungen A. Ermans zu erledigen wäre) oder die Hinweise auf koptische Äquivalente (die beim Anfängerunterricht eher verwirren als aufklären). Umgekehrt werden so wichtige Konstruktionen wie der Pseudoverbalsatz und die *jn*-Konstruktion (Participial Statement) jetzt — ihrer Bedeutung entsprechend — ausführlicher dargestellt. Auch die Stoffdisposition ist mehr auf didaktische Bedürfnisse zugeschnitten; z. B. wird der Nominalsatz im Anschluß an das Nomen behandelt, der Verbalsatz im Anschluß an das Verb, während A. Erman nach strenger Systematik die Satz-Syntax erst nach der Morphologie geschlossen abhandelt.

Es versteht sich, daß ein Abriß aus dem Jahre 1960 sich von einem Abriß aus dem Jahre 1931 sachlich in vielem unterscheiden muß: es dokumentiert sich hier der anhaltende Fortschritt im Verständnis der ägyptischen Sprache. Selbstverständlich befindet sich auch heute die Forschung noch im Fluß, und so ist es schwierig — was man von einem für Unterrichtszwecke konzipierten Abriß erwartet —, das gesicherte Wissen unter Ausscheidung des Problematischen zu kodifizieren. Bezeichnend für die Situation ist, daß — Detail-Verbesserungen außer acht gelassen — einer der wenigen Unterschiede der 2. Auflage des Brun-

nerschen Abrisses zur 1. Auflage gerade darin besteht, daß nunmehr auch die an sich immer noch kontroversen „prospektiven“ Verbalformen zum gesicherten Teil der Grammatik herübergezogen wurden. Freilich sind solche Randfragen im Hinblick auf die Zielsetzung des Abrisses im allgemeinen gar nicht so wesentlich: der knappe Abriß ist als Basis für den Unterricht unter Anleitung eines Lehrers konzipiert. Der Lehrer muß ohnehin Zusatzinformation geben und wird dabei natürlich nach eigener Überzeugung den Basis-Text relativieren oder revidieren. Entscheidend ist nur, daß der Basis-Text im großen und ganzen der *Communis opinio* folgt — und dies ist bei dem Abriß zweifellos der Fall. Aus diesem Grund hält es Rez. auch für entbehrlich, auf mögliche Verbesserungen im Detail einzugehen.

Lediglich in einem wichtigen Punkt war der Abriß bei Erscheinen der 2. Auflage bereits überholt, ohne daß man dies Vf. ankreiden dürfte: durch die nur wenig früher, im Jahre 1965 erschienenen „*Egyptian Tenses*“ von H. J. Polotsky¹ dürfte definitiv der Nachweis der „emphatischen“ Formen im älteren Ägyptisch gelungen sein. (Rez. ist zwar der Meinung, es handle sich mehr um „emphatische“ Konstruktionen als um Formen, hält es aber dennoch für durchaus vertretbar, für didaktische Zwecke den originalen Polotskyschen Ansatz beizubehalten, d. h. die betreffenden Konstruktionen von den Formen her einzuführen.) Man darf hoffen, daß der Abriß auch noch eine dritte Auflage erlebt und in diese die grundlegenden Einsichten H. J. Polotskys eingearbeitet werden können.

Wie schon der Ermansche Abriß, enthält der Brunnersche Übungsstoff eine knappe Liste der hieroglyphischen Schriftzeichen und ein Glossar. Gegenüber A. Erman, der sich bei den Übungen fast ganz auf Lesestücke beschränkt, bringt Vf. — didaktisch zweckmäßig — Übungsstoff zu den Paragraphen des grammatischen Abrisses. Die Auswahl der größeren Lesestücke ist weniger weit gestreut als bei A. Erman: sie beschränkt sich fast ganz auf die klassische Literatur des Mittleren Reiches und historisch-biographische Texte der 18. Dynastie, während bei A. Erman die Sprache des Mittleren Reiches auch mit einem längeren nicht-literarischen Text belegt ist. Man versteht die Vernachlässigung der nicht-literarischen Sprache des Mittleren Reiches durchaus: Die Texte sind philologisch nicht immer einfach; auf der anderen Seite dürften aber die traditionsbeladene Sprache und Orthographie der 18. Dynastie nicht unbedingt zur Einschärfung einer als Orientierungspunkt geeigneten Sprach- und Orthographie-Norm geeignet sein.

Als ausgesprochen glücklich erscheint Rez. das im Glossar angewandte Prinzip, den Wust der möglichen Schreibungen dadurch einzudämmen, daß der phonematische Teil der Schreibung durch eine Transkription dargestellt wird, der semantische Teil (besonders die Determinative) durch die Hieroglyphen selbst; und schließlich spezielle Schreibweisen vollständig hieroglyphisch wiedergegeben werden.

¹ H. J. Polotsky, *Egyptian Tenses*, The Israel Academy of Sciences and Humanities, Vol. II, No. 5, Jerusalem 1965 (abgedruckt in: H. J. Polotsky, *Collected Papers*, Jerusalem 1971, 71–96).

¹ A. Erman, *Kurzer Abriß der ägyptischen Grammatik*, 3. Aufl., Berlin 1931.

Geändert gegenüber der 1. Auflage ist der Duktus der Hieroglyphen: anstelle einer – freilich nicht sehr ansprechenden – ägyptologischen Handschrift stehen jetzt graphisch befriedigendere, doch in ihren Proportionen und in der Anordnung ziemlich ungelenke Hieroglyphen, die gerade durch ihren graphisch besseren Strich mehr noch als die Ägyptologenhandschrift die mangelhafte Formgebung offenbaren. Als Vorbild für eine auszubildende hieroglyphische Handschrift eignet sich die künstliche neue Gestalt eher weniger als die wenigstens noch als natürliche Handschrift wirkende der 1. Auflage.
